



Fig. 261 Weiten, Pfarrkirche (S. 228)

Weiten (Pöggstall), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1629, Kirchenrechnungen seit 1738, Kirchenrechnungen von Maria Laach seit 1708 und Gedenkbuch. — Gemeindearchiv mit Protokoll von 1834 an und silbernem Siegelstöckel des Marktes. Dasselbe gehört zu den schönsten gotischen Siegeln, die erhalten sind (43 mm Durchmesser) und stellt eine Festungsmauer mit zwei seitlichen, hohen, schlanken Rundtürmen vor, die mit Zinnen abschließen; dazwischen durch die Mauer ein spitzbogiges Tor mit aufgezogenem Fallgitter, über demselben das Wappen der Herrn von Streitwiesen (vor 1438) mit zwei nach dem Streite sich versöhnenden Armen oder Händen, untere Hälfte quadriert. Umschrift in gotischen Minuskeln: † das . sigell . des . markt . zv . weyten. Ein kleineres einfaches Stöckel enthält dasselbe Wappen und die Jahrzahl 1584.

Literatur: REIL, Donauländchen 429—432; Konsistorialkurrende III 228—274 (von Pfarrer Franz Weiglspurger); W. A. V. I 303 (von Dechant Johann Lichtenberger); Diözesanblatt IX 283. — (Kirche) W. A. V., V 98—103. — (Glasgemälde) FAHRNGRUBER in W. A. V. XXXII 28—31. — (Glocken) FAHRNGRUBER 223—224. — (Ehem. Dreifaltigkeitskapelle) Bl. f. Landesk. 1901, 379. — (Marktsiegel) CHMEL, „Der österr. Geschichtsforscher“ II 198—199; W. A. V. XXI 8—9. — (Pranger) M. Z. K. 1876 S. CXXXIX.

Alte Ansicht: Kolorierte Skizze von Th. Ender um 1830 im Landesarchiv in Wien (E XXI 242).

Der Ort W. war 1313 bereits ein Markt, da von seinem Marktgerichte die Rede ist (Top. VI, 811). Um dieselbe Zeit scheint hier eine Judenkolonie existiert zu haben, die anlässlich der verheerenden Pest von 1348 der Schuld am Ausbruche der Seuche bezichtigt wurde (vgl. auch die Legende von Heiligenblut, nach der ein Jude 1411 das Allerheiligste aus der Kirche von W. gestohlen haben soll). Nach der Sage hätte die Zahl der Juden die der Christen zeitweilig überragt und um 1441 habe ihr Tempel hinter der Pfarrkirche existiert, wo ein Mauerwerk von neunzehn Klaftern Peripherie erst 1844 abgebrochen wurde (vielleicht ein Karner mit jener Jahreszahl). Die Rechte des Marktes, der stets zur Herrschaft Mollenburg gehörte, wurden um 1550 genau beschrieben. Damals war der Markt mit Toren und Schranken versehen und besaß auch ein Marktsiegel (WINTER, Weistümer II 1025 ff.). Veit von Ebersdorf wollte 1473 dem Stifte Melk den sogenannten Melker Berg abkaufen und darauf so wie um den ganzen Markt W. eine Ringmauer errichten. Der Plan scheint vor 1482 ausgeführt worden zu sein. Reste der vier Tore bestanden bis ungefähr 1860 zwischen den Häusern 1 und 56, beim Hause Nr. 16 und beim Hause Nr. 11. Das vierte bei der Friedhofmauer ist noch erhalten, ebenso ein Teil der Befestigungsmauer um die Kirche mit einem Tore beim Pfarrhofe.